

Erscheint  
Dienstag und Freitag.  
Redaktion:  
Städtische-Vorstadt Nr. 5, 1. St.  
Expedition:  
Raum Haus-Nr. 190.

Insertionsgebühren:  
für die 3spaltige Zeile oder deren  
Raum für 1 Mal 5 kr., 2 Mal  
7 kr., 3 Mal 9 kr. Insertions-  
stempel jedes Mal 30 kr.

# TRIGLAV.

Zeitschrift für vaterländische Interessen.

Verlag und Druck von  
J. Blasnik.

(Manuscripte werden nicht zurückgesendet.)

Verantwortlicher Redakteur:  
P. v. Radics.

Abonnement für Laibach

ganzzährig 5 fl. —  
halbjährig 2 „ 50  
vierteljährig 1 „ 25

Durch die Post:

ganzzährig 6 fl. 40 kr.  
halbjährig 3 „ 20 „  
vierteljährig 1 „ 70 „

Einzelne Exemplare kosten 5 Kr.

I. Jahrgang.

Laibach am 7. Februar 1865.

Nr. 11.

## Das Präliminare der Landeshauptstadt Laibach.

In einer der nächsten Sitzungen des Gemeinderathes kommt der Voranschlag für das Jahr 1865 zur Verathung, welchen wir aus dem Grunde in einem detaillirten Auszuge nachstehend mitzutheilen uns veranlaßt fühlen, weil derselbe einen richtigen Einblick in den städtischen Haushalt gewährt, und in dieser Ausführlichkeit noch nie öffentlich bekannt gemacht worden ist. Auch in der weitem Richtung ist die Kenntnissnahme desselben nicht ohne Interesse, weil Laibach sich des seltenen Glückes erfreut, ohne ein besonderes Vermögen aber auch ohne eine Umlage und ohne Schulden seine Ausgaben zu decken. Daß die Stadtvertretung eine Umlage sorgfältig vermeidet, ist durch die Rücksicht auf die drückende Last der Staats- und Landesabgaben ganz gerechtfertigt. Eine Creditoperation wird sich aber nicht wohl vermeiden lassen, wenn die projectirte neue Brücke wirklich gebaut, die Ufer des Laibachflusses regulirt, und die Neupflasterung rascher zu Ende geführt werden soll.

Uebrigens stellt sich der Haushalt der Stadt Laibach andern Städten gegenüber sehr günstig dar.

Graz z. B. hat bei einer Gesamt-Einnahme von 397000 fl. und einer städtischen Umlage von 20—33 1/2 % ein Defizit von nahe an 30000 fl. Die Activitätsbezüge betragen in Graz 64000 fl., in Laibach 14700 fl., die Kanzleierfordernisse dort 8100 fl., hier 1140 fl., die Militäreinquartierung dort 44000 fl., hier 2780 fl., die Stadtreinigung 17500 fl. und 2600 fl., die Beleuchtung 43300 fl. und 8000 fl.

Eben so günstig stellt sich unser Präliminare zu jenem von Brünn, wo die Activitätsbezüge 61300 fl., die Kanzleiauslagen 8100 fl., die Gasreinigung 10000 fl., die Beleuchtung 17400 fl. kostet.

### Au Bedeckung pro 1865.

I. Gefälle u. z.: An Ertragniß der städtischen Eisgruben 311 fl., an Pachtzins vom Dünger am Schweinemarkt in der Pollana 8 fl., an Waggelb vor dem Rathhause 90 fl., an Wochenmarktstandgeld 2400 fl., an Pflastermantel 5064 fl., an Markthütten-, Platz- und Standgeldern

1000 fl. — Zusammen 8873 fl. II. Pandemien und Taxen u. z.: an Bürgerrechtstaxen 300 fl., an Gemeindeaufnahmestaxen 100 fl., an Hundetaxen 1300 fl. — Zusammen 1700 fl. III. Beträge und Vergütungen u. z.: vom Militärverpflegsamt zur Wasserleitung 13 fl., an Verzehrungssteuer-Ubersum 50400 fl., an Schulbeitrag und Interessen vom Realschulfond 460 fl., Reichsstraßen-Erhaltung 250 fl., an Brennholz von Dr. Bürger 148 fl. — Zusammen 51271 fl. IV. An Realitäten-Ertragnissen 5365 fl. V. An verkauften Materialien und Requisitionen 200 fl. 81 kr. VI. An Kapitals-Interessen von den Obligationen 422 fl. 81 kr. VII. Städtische Umlage — fl. — kr. VIII. Verschiedene Empfänge u. z.: an Schulgeld von St. Jakob 140 fl., an Straßenehracht 200 fl., an Straßebeträgen 10 fl., an Standgelber für die Schaubuden und sonstigen unvorhergesehenen Einnahmen 100 fl. — IX. An zu refundirenden Vorschüssen 1240 fl. 64 kr. X. Militärszins und Möbelentschädigung u. z.: Für das 19. Jäger-Depot à 78 fl. 75 kr. 157 fl. 50 kr., für den Herrn Corps-Commandanten 877 fl., für die Operationskanzlei 286 fl., 66 kr., für die Corps-adjutantur 260 fl. 40 kr., für die Artillerie-Regiments-Kanzlei 130 fl. 20 kr. für das Zeug- u. Art.-Posten-Commando 52 fl. 50 kr., für das Garnisons-Auditoriat 65 fl. 50 kr., für das Stabs- und Oberoffiziers-Quartier 430 fl. — Zusammen 2259 fl. 36 kr. —

Summa 72.016 fl. 81 kr.

### An Erforderniß pro 1865.

I. Für laufende Steuern u. z.: an Grundsteuer 400 fl., an Hauszinssteuer 300 fl., an Erwerb — fl., an Aequivalent 95 fl. — Zusammen 795 fl. II. Für Stiftungen u. z.: Schilling 126 fl., Städtische Beamte 18 fl. 90 kr., Normalschulfond 107 fl. 10 kr., Studentenstiftungsfond 191 fl. 80 kr., Religionsfond 429 fl. 66 kr., Mädchen-Aussteuer 186 fl. 13 kr., k. k. Mädchen-Ausst. 126 fl., Armenfond 449 fl. 40 kr., Thomshajts'sche Stiftung 4 fl. 72 1/2 kr., Kraschovitz'sche Stiftung 10 fl. 50 kr., Lederer'sche Stiftung 11 fl. 77 kr. — Zusammen 1661 fl. 99 kr. III. Für Lehranstalten u. z.: St. Jakobs'schule 2458 fl.,

## Fenilleton.

### Pekna hodinka.

Originalnovelle aus dem böhmischen Volksleben von F. R.

(Fortsetzung.)

Nun denn so wisse, daß beiläufig ein Jahr nach deiner Abreise ihr Gatte, der mit einer Tänzerin ein intimes Verhältniß unterhielt, von einem französischen Offizier gefordert wurde, der den treulosen Gatten im Duell tödtlich verwundete. Mit der bittersten Reue über sein schlechtes Leben — denn er hatte das Vermögen seiner Gattin und Kinder theils verspielt theils mit lieberlichen Dirnen durchgebracht, starb er in den Armen seines braven Weibes, welches mit ihren beiden Kindern kurz darauf Wien verließ und seitdem ganz verschollen ist. Selbst ihr Bruder der in Wien eine sehr anständige Stellung bekleidet, war nicht im Stande, bis nun eine Nachricht von ihr zu erhalten. — Wie ein Blitzstrahl durchzuckte es mich bei dieser Rede. Und jenes Bauernmädchen, frug ich hastig, „wessen Tochter ist sie?“ Alfred zuckte die Achseln: Ihre Eltern sind eigentlich nicht bekannt; Anna ist durch einen eigenthümlichen Zufall in unser Dorf gekommen. — Wie? rief ich erstaunt, man weiß von ihren Eltern nichts? — Nichts, antwortete mein Freund und verank in Nachdenken; dann sprach er mit Nachdruck: Du sagst, Anna sehe Frau von Feldheim so ähnlich. Wenn es ihr Kind wäre? —

Mir wirbelte es im Kopfe, bald wollte ich gerne an diese Wahrscheinlichkeit — ja Wirklichkeit glauben, bald kam mir die Sache ganz abentheuerlich und diese Vermuthung beinahe lächerlich vor. Und doch konnte ich meine Augen nicht von dem lieblichen Gesichte lassen, die Aehnlichkeit trat immer auffallender hervor. Aber in diesem Stande, dieser Niedrigkeit, wie kam sie hieher, und ihre Mutter, wo war sie, lebte sie noch, oder war sie gestorben und hatte ihr Kind in Armuth und Noth hinterlassen? Darüber wollte ich mir Gewißheit verschaffen, und beschloß mit Hilfe des Gutsbesizers gleich morgen meine Nachforschungen zu beginnen.

In sehr vielen Gegenden Böhmens besteht die Gepflogenheit, daß Leute aus ganz deutschen Ortshaften ihre Kinder zu Bekannten oder Verwandten ganz czechischer Dörfer und umgekehrt aus ganz czechischen Dörfern in deutsche Gegenden geben, damit die Kinder wechselweise die ihnen fremde Sprache im Umgange erlernen. Der gesunde praktische Sinn des böhmischen Landvolkes hat aus urdenklichen Zeiten her die Erfahrung gewonnen, daß den gebornen Deutschen zu ihrem Fortkommen in Böhmen die czechische Sprache eben so nothwendig sei, wie die Deutsche den gebornen Czechen, welche außerhalb ihres Vaterlandes ihr Brod suchen, und

die Zahl der Letztern ist keine geringe, da die Uebersiedlung Böhmens den Beamten, Künstlern, Handwerkern und namentlich Dienstboten zwingt schaarenweise in den deutschen Provinzen Oesterreichs sich um eine Unter-kunft zu bewerben, und diese Nothwendigkeit hat den Deutschen und Czechen in ihrem gemeinsamen Vaterlande enge mit einander verbunden und dem Böhmen die weite Welt geöffnet, der trotz seiner Vaterlandsliebe die Gabe besitzt, unter allen Nationen sich heimisch niederzulassen und daselbst dauernd seinen häuslichen Herd zu gründen.

Die Nothwendigkeit der Erlernung der czechischen Sprache war auch Ursache gewesen, daß Anna aus einem deutschen Dorfe noch als Kind war hieher gebracht worden. Ihre Ernährer waren jedoch nicht ihre wahren, sondern bloß ihre Zieheltern. Von wem sie das Mädchen überkommen hatten, war dem Gutsbesitzer nicht bekannt.

Wahre Liebe läßt sich nie ganz aus dem Herzen ausrotten, selbst wenn sie eine bittere Täuschung erfahren; die zarten Wurzelfäden bleiben frisch, und wenn sie auch nicht mehr von dem belebenden Sonnenlichte erwärmt werden, so treiben sie doch unausgesetzt Keime, die von dem Leben in jener geheimnißvollen Werkstätte der Natur Zeugniß geben. Dies war auch bei mir der Fall. Adele, die Tochter eines reichen Banquiers in Wien war meine Braut geworden, nicht so sehr durch ihre Hergensneigung, wie ich leider erst spät erfuhr, als vielmehr durch meine stürmische Liebe und treue Beharrlichkeit sowie durch den Wunsch ihrer Eltern bewogen. Sie liebte einen Herrn v. Feldheim, der sich kurz vor dem bestimmten Tage unserer Trauung mit ihr in's Einverständnis setzte und sie zu bewegen wußte, daß sie unter einem Vorwande die Hochzeitsfeier mit mir unmöglich machte und hierauf ihre Eltern bestürmte, die Einwilligung zur ehelichen Verbindung mit Feldheim zu geben. Als ich dies erfuhr, trat ich mit blutendem Herzen zurück, die Eltern willigten ein, und was in der Folge geschehen, hatte ich erst jetzt von Freund Alfred erfahren, da ich zwei Jahre nach diesem Vorfalle, der meine ganze Lebenskraft erschütterte hatte, als ich sah, daß Adele das beklagenswerthe Opfer einer Leidenschaft geworden, Oesterreich verließ, um, wie ich damals beschloß, nicht mehr zurückzukehren. Mein bedeutendes Vermögen erlaubte mir, meinem Vorfalle, in der weiten Welt Heilung für meine Wunde zu suchen, nachzukommen, und so irrte ich von Land zu Land, bis endlich die Sehnsucht nach meiner Heimat den starren Sinn mir wieder brach, und obgleich ich äußerlich meine Ruhe gefunden, so daß ich an dem Leben wieder regen Antheil nahm, dennoch die Erinnerung in mir stets thätig blieb. Anna's Anblick endlich, so wie Alfred's Mittheilung hatten wieder das innigste Interesse für die Heißgeliebte in mir erweckt, und ihr trauriges Loos auch ganz mit meiner bitteren Erfahrung ausgeglichen, so daß ich den heißen Wunsch hegte, im Falle es mir nicht mehr beschieden wäre, Adelen am Leben zu treffen, wenigstens ihr Kind ausfindig zu machen und es zu seinen Verwandten zu bringen, um auf diese Weise für dessen Glück zu sorgen. (Fortsetzung folgt).

Tirnaufschule 222 fl. 60 kr., St. Petersschule 226 fl., Realschule 2541 fl. 40 kr. — Zusammen 5448 fl. V. Beiträge zu Kirchen, Pfarren und Schulen u. z.: Dem Ursuliner-Convent 649 fl. 67 kr., dem Normalerschulfond 87 fl. 50 kr., der Franziskaner-Deffinition 42 fl., Normalerschul-Programme 8 fl., Sonntägige Gewerbeschule 536 fl., Hufbeschlag-Lehranstalt 63 fl., Schuldiener für die sonntägige Gewerbeschule 52 fl. 50 kr., Hausmeister 26 fl. 25 kr., Prämien 30 fl., Botanischer Garten 105 fl., Evangelischer Gemeinde-Schulbeitrag 100 fl., Armenhaus, Beheizung, Beleuchtung zc. 157 fl. 50 kr., Ursuliner-Mädchenschulerfordernisse 110 fl., Mehrererfordernisse für die Ursuliner-Mädchenschule in Folge der Erweiterungen dieser Schule 335 fl. — Zusammen 2302 fl. 42 kr. V. Für Besoldungen der Magistratsbeamten 8175 fl. — VI. Für Löhnungen der Diener und Feuerwächter 1798 fl. VII. Für Löhnungen der Marktaufseher und Feldwächter 1383 fl. 50 kr. VIII. Für Pensionen und andere Bezüge 6085 fl. 89 kr. IX. Für Deputate 231 fl. 25 kr. X. Für Funktions-Gebühren 1600 fl. XI. Für Remunerationen und Zuschüsse 500 fl. XII. Für Kanzlei-Erfordernisse, als Kanzleipauschale, Brennholz, Buchdruckerkosten, Stempel, Papier zc. zc. 1664 fl. XIII. Für Diäten und Reisekosten 50 fl. XIV. Für Sanitätsauslagen u. z.: Besoldung der Ärzte und Hebammen 1302 fl., Personalauslagen 210 fl., Armen-Medikamente 100 fl., Aderweilige Sanitätsauslagen, Trägerlohn, Beerdigungs- und Todtenbeschaukosten, Viehbeschau-Remuneration 450 fl. — Zusammen 2962 fl. XV. Für Spitals-Verpflegskosten u. z.: Landeswohlthätigkeits-Anstalten für einheimische Kranke 4450 fl., Erträge nach Auswärts 50 fl. — Zusammen 4500 fl. XVI. Für Sicherheits-Auslagen u. z.: Beitrag zur Civil-Polizeiwache 1575 fl., Arrestanten-Verpflegskosten 110 fl., Pachtzins für den Badeplatz am pasji brod 26 fl., für das Hundeeinfangen 126 fl., anderweitige Auslagen 60 fl. — Zusammen 1897 fl. XVII. Für Reparaturen und Conservationen. Für städtische Gebäude sammt Rauchfangkehrer-Bestallung und Affektuar-Gebühren 350 fl.; für Gassen, Straßen, Plätze, Brücken, Geländer sammt Material und Entlohnung der Professionisten 4000 fl., für Brunnen- und Wasserleitungen 300 fl., für Alleen und Baumschule 400 fl. — Zusammen 5050 fl. XVIII. Für Straßenreinigung: Für Straßenreinigung und Bespritzung 1800 fl., für Schneeschaufelung 800 fl. — Zusammen 2600 fl. XIX. Für Stadtbeleuchtung der Gasfabrik 8000 fl. XX. Für Gefällauslagen: Aufrichten und Abtragen der Markthütten 70 fl., Pachtzins vom Viehmarktplatz 113 fl., Waggel an Gury 6 fl., Remuneration für Einhebung des Standgeldes an die Verz.-St.-Pachtung mit 15% 350 fl., Anschaffungskosten der Hundemarken sammt Stempel 77 fl. — Zus. 616 fl. XXI. Für den Morast: Morastentfumpfungskosten 108 fl., Morastentfumpfungskontingenzbeitrag vom Magistr.-Besitz 84 fl. 20 kr., Morastentfumpfungskostenbeitrag der Gemeinde 990 fl. 84 1/2 kr., Morastbrandlöschung 100 fl., anderweitige Auslagen 50 fl. — Zusammen 1333 fl. 4 kr. XXII. Anschaffung neuer Requisitionen: Anschaffung von neuen Feuerweimern, Spritzen und andern Auslagen, darunter die Kosten für das Instandhalten der Feuerlöschrequisiten, mit in dem Erfordernisse per 500 fl. ist auch die Beschaffung von 4 neuen Feuerwägen enthalten, nachdem die Alten bereits ganz schadhast und unbrauchbar sind. XXIV. Für Fuhrlohn 60 fl. XXV. Militärbequartierungskosten: Für den Corps-Commandanten 800 fl., für Monturs-Magazine 200 fl., für Gensdarmarie Stallzins 210 fl., für das Corps-Commando 300 fl., zum Zeug-Artillerie-Posten-Commando 52 fl., für das Garnisons-Auditorium 65 fl. 10 kr., für Artillerie-Gerichtskanzlei 130 fl. 20 kr., für Corps-Adjutantur 400 fl., für Stabsquartier 430 fl., für Möbelentschädigung 144 fl., für Daranzahlung auf das Revisoriat 15 fl., außerordentliche Auslagen 30 fl. — Zusammen 2776 fl. 80 kr. XXIV. Für Neubauten 8500 fl. XXVII. Für Unvorhergesehene Fälle: In diese Rubrik kommen alle jene Auslagen zu verrechnen, welche sich bei Verfassung des Präliminares nicht voraussehen lassen oder vermöge ihres Gegenstandes unter eine andere Rubrik nicht subsumirt werden können 1000 fl., XXVIII. Passiv-Rückstände: Für Zinsen von den aus der Sparkasse entliehenen Darlehen mit 5250 fl. mittelst Verpfändung der Obligationen im Nominalwerth von 8830 fl. — 270 fl.

Summa des Erfordernisses 71989 fl. 89 kr.

Dagegegenghalten die Summe der Bedeckung 72016 „ 81 „

Verbleibt daher ein Ueberschuß von 26 fl. 92 kr.

## Dumme Briefe.

Von X.

### I.

Alle Welt schreibt geschiedte Briefe, oder sie glaubt doch sie zu schreiben, — warum sollte man nicht auch einmal „Dumme Briefe“ lesen wollen?

Im Vertrauen auf die Nachsicht unserer freundlichen Leser und Leserinnen, daß sie daher diese Seite des „Triglav“ nicht ungelesen lassen werden, wollen wir unter obigem Titel einige Zeitfragen besprechen und heute mit der „Matica“ beginnen.

„O ho!“ — höre ich nach der sanften Manier einiger Gemeinderaths-, Landtags- und Reichsrathsmitglieder, deren einzige kostbare Thätigkeit (sie kostet zuweilen täglich 3, 5 oder auch 10 fl.) dieses Wörtchen ist, — „o ho!“ — höre ich auch viele Leser rufen: „Die Matica slovenska in der Rubrik „Dumme Briefe?““

Aber lassen Sie mich doch zu Wort kommen; ich will ja den obigen Titulus vorerst begründen ganz nach parlamentarischer Art.

Es ist Thatsache, und ich könnte sie ad superfluum beweisen, daß es — von Andern rede ich nicht — sogar unter unsern sogenannten „guten Krainern“ sehr viele gibt, welche für das Institut der „Matica“ wenn keinen schlimmern Ausdruck, so denn doch den haben, daß sie sagen: „Ist eine wahre Dummheit Das.“ — Oder ist es nicht so? Hört man es nicht oft? Wir glauben demnach, daß diese thatsächliche Bemerkung Rechtfertigung genug sei, daß wir über die „Matica“ in der Rubrik „Dumme Briefe“ schreiben. Unter diesem Titel werden sich vielleicht doch einige jener „Patrioten“ herbeilassen, welche sich „gute Krainer“ nennen und im Jahre

1849 als Bremser gegen die „panславistische“ Slovenja und Novice den „Pravi Slovenec“ gründeten, über die „Matica“ etwas zu lesen, und vielleicht gelingt es uns, diesen oder jenen des Wahren zu belehren.

Wir hätten zwar noch einen andern Grund, daß wir die „Matica“ in die Rubrik der „Dummen Briefe“ einwaggoniren, aber diesen, weil er einige von unsern Lesern betrifft, behalten wir für uns. Man muß der Welt nicht Alles sagen!

Nun mit dem Gesagten und mit dem Verschwiegenen glauben wir unser Klagenrecht echt parlamentarisch begründet zu haben und gehen so ohne Weiteres zu unserm Gegenstande über.

Vor Allen müssen wir bemerken, daß wir Leute im Lande haben, welche das Wort „Matica“ gar nicht lesen können. Sie lesen es nämlich Matika. Diese bitten wir in Zukunft das Wörtchen „Matica“ Matiza zu lesen und den Accent auf die erste Silbe Má — zu werfen. Bei dieser Gelegenheit bemerken wir zugleich, daß es diesen lieben Leuten vielleicht nicht schaden würde, unseren Abcednik zur Hand zu nehmen, um doch das Lesen ihrer Muttersprache zu lernen. — Es sind freilich auch solche, welche „witzig“ sein wollen und „Matica“ absichtlich Matika lesen. Diesen aber rathen wir mitunter statt der Feder, der Elle u. dgl. recht oft auch die matika in die Hand zu nehmen und recht tüchtig mit ihr zu arbeiten, damit sie die krankhafte Ablagerung, von ihnen „Witz“ genannt, recht ergiebig ausschwitzen.

Denjenigen, welche Bienenfreunde sind, wird doch die matica schon lange bekannt sein; sie werden wissen, daß matica Bienenkönigin oder Bienemutter heißt. Durch diesen Begriff wird ihnen auch der Begriff der Matica am literarischen Felde leicht klar und faßlich. Wer überhaupt das Wort mati (Mutter) kennt, kommt ganz einfach zu dem Begriffe der Matica. Das Wurzelwort der Matica ist jenes der mati. Matica heißt auch Mutterlade, Matrikel u. s. w. Doch hören wir hier unsern Terstenjak, was er von den verschiedenen Bedeutungen der Matica im „Koledar slovenski za leto 1865“ kurz und gut sagt: Die Wurzel des Wortes Matica ist die gleiche mit mati, griechisch μήτηρ, lateinisch mater, letisch mate, althochdeutsch muotar, irisch mathair, armenisch matak, persisch mādah, und zwar ist sie das sanskritische mā — „beginnen, ansaugen, ordiri.“ „Daß doch die Matica slovenska der glückliche Anfang nationaler Bildung“ — sagt der gelehrte Ethnolog weiter, „daß sie die fruchtbare Mutter der Wissenschaft und Kunst werde!“

Nach dem wir nun mit der Ethnologie des Wortes fertig sind, wollen wir unsern Lesern, welche bisher von der Matica nichts Rechtes wissen, in Kürze mittheilen: was die Matica will; und wie sie das zu erreichen glaubt. Freilich sollte man glauben, daß über ein so wichtiges nationales Institut, wie das der Matica, dessen Errichtung Se. k. k. apost. Majestät schon mit Allerh. Entschliegung vom 4. Febr. 1864 allergnädigst zu genehmigen geruht haben und für dessen Wirksamkeit im ersten Jahre schon über 19,000 fl. zugesichert sind, auch das, nur die deutsche Landeszeitung lesende Publikum genügend unterrichtet sein könnte, — allein dem ist nicht so. Die „Blätter aus Krain“ und die „Kraib. Zeitung“ welche die Interessen des Landes (es kommt freilich nur auf die Auffassung des Wortes an!) zu vertreten behaupten, haben binnen eines vollen Jahres noch kein Wort gefunden, um ihrem Leserkreise das Institut der Matica zu erläutern. Wenigstens uns ist nichts davon bekannt geworden.

Der Zweck der Matica ist, um nun endlich zur Sache zu kommen, zur Bildung des slovenischen Volks durch die allseitige wissenschaftliche Pflege der slovenischen Sprache und Literatur, mit Ausschluß jeder politischen Thätigkeit, beizutragen.

Zu diesem Zwecke wird der Verein: gute, sowohl streng wissenschaftliche als auch populäre Schriften in slovenischer Sprache entweder selbst herausgeben, oder deren Herausgabe unterstützen, und für allmälige Herstellung und Hervollständigung einer den Vereinszwecken entsprechenden Bibliothek Sorge tragen.

Wer sich des Vollgenusses seiner bürgerlichen Rechte erfreut, unbescholten ist und in Oesterreich seinen ordentlichen Wohnsitz hat, kann Mitglied des Vereins der „slovenska Matica“ werden, sobald er seinen Entschluß zur Kenntniß des Vereinsausschusses bringt, und wenigstens 50 fl. ö. W. entweder auf einmal oder doch in 5 gleichen Jahresraten bezahlt, oder aber sich zu einem Jahresbeitrage von 2 fl. ö. W. verpflichtet. — Die Mitglieder der ersten Kategorie, welche wenigstens 50 fl. ö. W. bezahlen, führen den Namen Gründungsmitglieder. — Bibliotheken und andere Korporationen, welche sich den Bezug der sämtlichen vom Vereine herausgegebenen Schriften sichern wollen, zahlen als unsterbliche Personen auf einmal oder innerhalb 5 Jahren 100 fl. österr. Währ.

Jedes Gründungsmitglied erhält je ein Exemplar aller vom Vereine herausgegebenen Schriften. Die übrigen Mitglieder erhalten nach der Bestimmung des Vereinsausschusses je ein Exemplar von so viel und solchen vom Vereine herausgegebenen Schriften, daß deren Ladenpreis mindestens die Hälfte des Preises aller vom Vereine im Laufe des betreffenden Jahres herausgegebenen Schriften erreicht.

Aus dem Gesagten ist es ersichtlich, was die „Matica slovenska“ will, und wie sie ihren Zweck zu erreichen anstrebt.

Ob diesen edlen Zweck mitzuführen zu helfen nicht eine heilige Pflicht jedes Vaterlandsfreundes sei, haben wir nicht nöthig des weitern zu erbittern, da es ja über jeden Zweifel erhaben ist, daß jeglicher, geistiger und materieller Fortschritt eines Volkes, durch den Grad seiner Bildung bedingt ist, — das wesentlichste Mittel hierzu aber die Literatur in der Muttersprache des Volkes ist. Durch eine fremde Sprache sind wohl einzelne Persönlichkeiten eines Volkes, aber noch nie ein ganzes Volk selbst gebildet worden. Wären unsere Schriftsteller reiche Leute, oder hätten wir Männer, welche die Mithen derselben entlocken, — dann freilich wäre die Matica ein überflüssig Ding, allein in den entgegengeetzten Verhältnissen bedarf man eines Vereines, dessen Mitglieder durch ihre Beiträge das zu ersetzen sich bemühen, was uns fehlt. Des Kaisers Wahlspruch: „Viribus unitis“ ist hierin auch der Wahlspruch der Matica.

Wie die Beitrittserklärungen zeigen, geht die Sache sehr erfreulich von Statten, allein noch braucht die Matica mehr Geld, — viel Geld, um würdig anfangen zu können.

Wir hoffen daher mit Grund noch auf reichliche Zuflüsse, und glauben, daß diejenigen Patrioten, welche bisher noch Fabii cunctatores sind, nicht länger säumen werden, dem so nützlichen Vereine beizutreten. Doppelt gibt, wer schnell gibt! — ist ein altes Sprüchwort, was immer neu bleibt.

## Politische Revue.

Der päpstliche Nuntius in Paris M<sup>g</sup>. Chigi hat auf Befehl des Papstes an den Erzbischof Dupanloup für seine von uns neulich besprochene Broschüre ein Zustimmungsschreiben gerichtet.

Die Bischöfe von Graz und Innsbruck haben sich auch bereits über die Encyklika ausgesprochen. Bemerkenswerth sind die Worte des Letztern über die Naturwissenschaften. Er sagt: „Unserer Zeit waren große Entdeckungen in den Naturwissenschaften vorbehalten, allein das Traurige ist, daß diese Erkenntnisse vielen Menschen so zu Kopf gestiegen sind, daß sie mit ihrer Vernunft Alles zu ergründen meinen und vom Glauben nichts mehr wissen wollen. Indem der heil. Vater diese Ueberhebungen der Vernunft verdammt, will er nicht die Wissenschaft unterdrücken, sondern nur Bescheidenheit lehren und der Vernunft Grenzen setzen.“

Wie man in Paris erzählt soll sich das französische Cabinet ganz entschieden gegen eine Annexion der Herzogthümer durch Preußen erklärt haben. Bei dem jüngst in Turin stattgehabten Hofballe fanden arge Demonstrationen Statt mit Pfeifen, Zischen, Steinwürfen u. s. w. von Seite der Bevölkerung gegen die nach Hof fahrenden Equipagen. In Folge dieser neuerlichen Emeute verließ der König am 3. d. Turin und reiste mit General Lamormora nach Florenz. Die N. f. Pr. erhält aus Mailand nachfolgendes den Vorgang näher beleuchtendes Telegramm: „Mailand, 4. Februar. Der Perseveranza wird aus Turin, 3. d., gemeldet: Die Ministerial-Entschliessung, derzufolge die Abreise des Königs stattfand, wurde durch die Demonstration beim Hofballe und das Proclam des Municipiums veranlaßt. Das Municipium verweigerte dem Ansuchen des Ministeriums jeden Act und jedes Wort, das den Effect jener Demonstration hätte verringern können. Die Minister konnten und durften auch nicht den König einer Schmähung ausgesetzt bleiben lassen, an welcher nicht bloß die Arbeiter, sondern das Municipium selbst und ein Theil der Elite der Bevölkerung theilnahmen.“

In der Sitzung vom 4. d. M. hat der Finanzausschuß mit 17 gegen 13 Stimmen beschlossen vom Dispositionsfond 300.000 fl. abzustreichen. In der vorangegangenen am 1. d. M. stattgehabten der Verwaltung der Strafanstalten gewidmeten Sitzung hat derselbe Ausschuß nach längern sehr heftigen Debatten, an denen sich vorzüglich Graf Rinsky, Schindler und Giska theilnahmen, mit 16 Stimmen einen Abstrich von 70.000 fl. im Budget dieses Verwaltungszweiges angenommen.

Wie man vernimmt sind auf ein Majestätsgefuch die gegen alle noch nicht abgeurtheilten Großgrundbesitzer armenischer Nationalität sowie auch gegen alle andern bei dem Landesgerichte in Czernowitz wegen Theilnehmung an polnischen Aufständen gegen Rußland anhängig gemachten strafgerichtlichen Untersuchungen — mit Ausnahme von Dreien der letztangeführten — durch die Gnade Sr. Majestät niedergeschlagen worden.

Von den aus Mexiko eingegangenen Nachrichten wird man nicht ohne Interesse davon Notiz nehmen, daß Kaiser Max seine tiefe Sympathie für Polen offen ausgesprochen hat. In einer Unterredung mit einem ausgezeichneten jungen polnischen Officier erklärte der Kaiser unlängst, er habe den ersten Wunsch, in Mexico ein zweites Polen zu gründen, und so viele Polen als möglich in sein neues Reich zu ziehen. „Ihr Polen“ — sagte er — „sollt hier vollkommene Freiheit genießen, und Euern eigenen Hetman und Cure Staroste wie vor Alters wählen. Ihr werdet hier eine Heimat finden, und ich will Euer Vater sein.“ Diese Worte sprach er in tiefster Bewegung, hinzuzufügend: „Eure Leiden haben der Kaiserin manche schlaflose Nacht verursacht.“

Aus Agram wird unterm 4. d. berichtet: Die Banal-Conferenz wurde heute eröffnet und in derselben ein Ausschuß gewählt, welcher den Entwurf einer Landtags-Wahlordnung ausarbeiten soll. Bis zur Vollendung dieses Entwurfes sind die Sitzungen der Conferenz vertagt worden. Es haben sich nicht alle Eingeladenen vollzählig zur Conferenz eingefunden.

## Aus der Handels- und Gewerbekammer.

(Sitzung am 3. Februar 1865, unter dem Vorsitze des Hrn. L. E. Luckmann. Anwesend 13 Räte).

Der Herr Vorsitzende stellt der Kammer den neuen Ministerial-Kommissär Herrn k. k. Statthalterei-Rath Ritter von Bosizio vor, und empfiehlt ihn dem Wohlwollen der Kammer.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird vorgelesen, nad nach einer Frage des Hrn. Josef Pleiweiß ob der in der letzten Sitzung in der Eisenbahnfrage gefaßte Beschluß bereits höhern Orts vorgelegt wurde, welche Frage vom Vorsitzenden bejaht wird, einstimmig genehmigt.

Herr B. C. Supan stellt den Antrag die Kammer möge dem gewesenen Herrn Ministerial-Kommissär k. k. Landes-Rath Roth für das gültige Wohlwollen, das er durch lange Jahre der Kammer schenkte, den Dank durch Aufstehen ausdrücken (Geschicht).

Hierauf schreitet die Kammer zur Wahl der Vorstände pro 1865. Zum Vorsitzenden wird L. E. Luckmann mit 12 Stimmen gegen 2 die auf Hrn. Holzner entfielen erwählt. Derselbe erklärt diese ehrenvolle Wahl anzunehmen und hofft solche mit Hilfe Gottes und Unterstützung der Kammer zum allgemeinen Besten zu führen.

Zum Vorsitzenden-Stellvertreter wurde Hr. Samassa mit 13 Stimmen gegen 1 die auf Hrn. Holzner entfiel, gewählt, welche Wahl derselbe laut eines an den Vorsitzenden gerichteten Schreibens anzunehmen erklärt.

Der Sekretär liest die Zuschrift der Handels- und Gewerbekammer in Wien betreffend die „Schwarzstiftung“ vor. Ueber Antrag des Hrn. Horak wird selbe von der Kammer lediglich zur Wissenschaft genommen.

Weiter liest der Sekretär die Zuschrift der k. k. Landes-Regierung wegen Modificirung der Mählordnung vor.

Hr. Malič weist darauf hin, daß die jetzt in Kraft befindliche Mählordnung veraltet, nicht mehr den Zeitumständen entspricht, wie dieß Jedermann die tägliche Erfahrung und die immerwährenden Anstände mit den Mählern lehren, und beantragt bei der Wichtigkeit des Gegenstandes die Bildung eines Comités, welches Fachmänner zuziehen kann, zur Berathung und Antragstellung. Dieser Antrag wird von Hrn. Supan unterstützt. Hr. Horak wünscht die Vertagung dieses Gegenstandes bis das im Zuge befindliche Wassergesetz, welches im engsten Zusammenhange mit der Mählordnung ist, beschlossen und eingeführt wird, ist jedoch nicht gegen die Wahl des Comités, welches sonach von der Kammer angenommen wird. In das betreffende Comité wurden die Herren: Malič, Laßnik und Töniés einstimmig gewählt.

Sohin verliest der Sekretär die Zuschrift des hiesigen k. k. Landes- als Handelsgerichtes, welches die Anfrage stellt ob der Betrieb des Kupferhammerwerkes in Fuzine Bez. Wippach von Seite des Herrn Alois Samengo als Handelsgeschäft anzusehen ist, oder nicht.

Ueber die erfolgte Erläuterung des Sekretärs, daß Samengo das ganze gewonnene Material in seine Handlung nach Triest, für welche er daselbst protokolliert ist überführt beschließt die Kammer, daß der Betrieb des Hammerbergwerkes Fuzine im Sinne der Art. 19 und §. 271 des Handelsgesetzbuches als ein der Firmaprotokollirung unterliegendes Handlungsgeschäft nicht anzusehen ist.

Der Sekretär theilt der Kammer mit, daß das Präsidium bereits im Monate Dezember die Antwort an das Comité der brittischen Handelskammern auf deren Collectiv-Adresse, bezüglich der Einführung des Freihandels in Oesterreich ertheilt habe, und nachdem er die diesfällige Antwort verliest, ladet er die Kammer ein, sich entweder dieser Antwort anzuschließen, oder einen besondern Antrag zu stellen.

Hierauf ergeht Hr. Supan das Wort und nachdem er bemerkt, daß bisher Sachen von solcher Wichtigkeit stets einem Comité zugewiesen wurden schildert er mit beredten Worten, daß bei dem materiellen Stillstande, bei der Ueberbürdung mit Steuern u. Oesterreich noch lange nicht in der Lage sein wird, mit dem freien England, das in Handelsfachen prinzipiell nur seinen Vortheil und seine Interessen verfolgt, zu konkurriren. Deshalb findet er jede Unterhandlung für nicht zeitgemäß, und stellt den Antrag: Die Handels- und Gewerbekammer wolle beschließen, daß gegenwärtig der österreichische Handel mit dem bedeutenden Englischen nicht Schritt halten könne, und deshalb vorderhand in keine Verhandlung über Freihandel einzugehen vermöge. Dieser Antrag wird von der Kammer einstimmig angenommen.

Hierauf theilt der Sekretär der Kammer mit, daß unterm 22. Dez. v. J. mehrere Handelsleute, Getreidehändler und Industrielle an die Kammer das Ansuchen stellten, selbe möge bei der Südbahndirektion um Ertheilung jener Fahrbegünstigungen einschreiten, deren sich Triest erfreut. Das Präsidium hat sich sogleich an die Südbahndirektion verwendet, ist jedoch laut der zur Verlesung kommenden Zuschrift abschlägig beschieden worden.

Hr. Holzner ist der Ansicht, man möge die Sache auf sich beruhen lassen, da ein günstiger Erfolg nicht anzuhoffen ist, während Hr. Horak den Antrag stellt, die Kammer möge dieserwegen beim k. Handelsministerium neuerdings einschreiten, welcher Antrag mit Majorität angenommen wurde.

Der Sekretär theilt ferner die Zuschrift des hiesigen Eisenbahnstationschefs mit, der das Ansuchen an die Kammer stellt, selbe möge ihm monatlich statistische Ausweise über die Handelsbewegung am Laibacher Plage übersenden.

Hr. Horak interpellirt bei dieser Gelegenheit den Sekretär, wann endlich der Jahresbericht pro 1861, 1862 und 1863 das Tageslicht erblicken wird. Der Sekretär erklärt, daß sein Wunsch ist, ein möglichst vollständiges Werk zu liefern, und daß er sich diesfalls an alle Industrielle zu wiederholten Malen um Mittheilungen gewendet aber von den Wenigsten Auskünfte erlangt habe. Trotzdem hoffe er, da der statistische Theil vollendet ist, im Laufe von 4—5 Wochen mit dem Berichte fertig zu sein.

Die Herren Supan, Pleiweiß und Horak klären auf, warum die aufgefordereten Industriellen die Auskünfte verweigern; man habe von ihnen die kleinsten Details, eine vollständige Generalbeichte verlangt, und selbe hätten guten Grund zu befürchten, daß man gehörigen Orts ihre Mittheilungen zur größern Besteuerung benützen würde. Hr. Laßnik zur Sache einlenkend wünscht, man möge dem Stationschef jeden Monat die einlangenden Beschwerden der Handelsleute und Industriellen statt der Berichte empfinden.

Hr. Sventner beantragt die Aufstellung eines Comités von 5 Mitgliedern zur Beantwortung der Frage ob die fraglichen Berichte zu erstatten sind oder nicht, und nachdem Hr. Malič die Aufklärung gibt, daß dieselben die bei der Bahn neu kreirte Section für Handel benöthigen dürfte, wird der Antrag des Herrn Sventner angenommen und in das diesfällige Comité die Herren Schreyer, Laßnik, Pleiweiß, Kordin und Töniés gewählt.

Hr. Pleiweiß stellt den Antrag, daß der in der letzten Sitzung gefaßte Beschluß betreffend die Eisenbahnbauten in Krain entweder mittelst einer besondern Deputation dem Ministerium vorgelegt, oder die Herren Reichsräthe von Krain damit betraut werden, und motivirt diesen Antrag mit der Wichtigkeit des Gegenstandes. Bei der Abstimmung fällt der Antrag auf Absendung einer Deputation, während der zweite Antrag auf Betragung der Reichsräthe einstimmig angenommen wird.

Schließlich theilt Hr. Pleiweiß mit, daß der mit der Verwaltung des Handlungsschulfondes betraute Hr. Karinger senior, bereits vor einem halben Jahre die Rechnung gelegt habe, welche noch immer nicht der Kammer zur Prüfung vorgelegt wurde, und daß derselbe da er nicht mehr Kammermitglied ist, von seinem Posten enthoben werden will. Er stellt den Antrag: die Kammer möge den Hrn. Karinger ersuchen die Rechnung bis Ende 1864 abzuschließen, ein Comité von 3 Mitgliedern ernennen, welches sowohl diese Rechnung, sowie auch jene pro 1861, 1862 und 1863 prüft und darüber Bericht erstattet und den Stand des Handlungsschulfondes zur Kenntniß des Handelsstandes bringt, da vielen Mitgliedern desselben nicht einmal seine Existenz bekannt ist.

Hr. Supan unterstützt diesen Antrag und beantragt, daß das zu

wählende Comité auch mit Entwerfung eines Statutes für die Verwaltung des Schulfondes betraut werde. Diese Anträge werden angenommen, und in das diesfällige Comité die Herren Pleiweiß, Rajnik und Cantoni gewählt. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

### Aus dem Gemeinderathe.

(Schluß der Sitzung vom 26. Jänner). Referent stellt nun den einhelligen Antrag der Schulsektion: Der Gemeinde-Rath beschliesse, daß den 4 mit dem Sonntagsunterrichte an der städt. Schule bei St. Jakob beschäftigten Lehrern für 1863 und 1864 je 50 fl. zusammen somit, weil 1 Lehrer nur durch 1 Jahr lehrte, 350 fl. aus der Stadtkasse bezahlt werde.

Mr. Stedry fragt, ob dieser Betrag im Präliminare seine Deckung finde, worauf der Bürgermeister aufmerksam macht, daß das Präliminare noch nicht im Gemeinde-Rathe berathen und festgesetzt sei.

Die Mr. Stedry und Dr. Ahačič unterstützen den Antrag der Schulsektion.

Mr. Horak ist zwar im Wesentlichen auch dafür, nur wünscht er, daß zu dieser Remuneration die Handelskammer einen Beitrag leiste, weil der Unterricht meist Gewerbslehrlingen treffe, die vom ganzen Lande in die Stadt strömen, und weil die Kammer auch zur Sonntagschule an der Normalhauptschule ihren Beitrag leiste.

Mr. Mitteis berichtigt diese letztere Behauptung dahin, daß die Kammer wohl zu der mit der Realschule verbundenen gewerblichen Fortbildungsschule, keineswegs aber zur sonntägigen Wiederholungsschule einen Beitrag leiste.

Mr. Kaltenegger unterstützt den Antrag der Schulsektion, daß von der Handelskammer nichts zu erwarten stehe.

Mr. Ahačič schließt sich den Anschauungen des Mr. Horak an, und stellt den Antrag, den Magistrat anzuweisen, sich mit der Handelskammer in's Einvernehmen zu setzen, ob sie einen Beitrag leisten wolle oder nicht, und erst nach Erhalt der bezüglichen Erklärung zur definitiven Beschlußfassung zu schreiten.

Mr. Supan unterstützt diesen Antrag.

Mr. Pajk wäre für eine Vertagung des Gegenstandes bis zur Feststellung des Präliminares, um zu sehen, ob genügender Fond vorhanden ist oder nicht.

Referent Dr. Pleiweiß hat im Wesentlichen gegen den Antrag des Mr. Ahačič nichts einzuwenden, da es ihm durch die Vorredner gesichert erscheint, daß die Handelskammer einen Beitrag bewilligen werde. Gegen die Ansicht des Mr. Pajk müsse er bemerken, daß wenn die Gemeinde auch nicht viel besitze, für den Unterricht doch gesorgt werden müsse, da es gewiß unlieblich ist, zu hören, daß der Unterricht immer an den Kassetisch gesetzt werde, und daß — wo immer von Mißverhältnissen und Uebelständen die Rede ist — alles darüber einig sei, dem Mangel an Unterricht einen wesentlichen Theil der Schuld zuzuschreiben.

Bei der Abstimmung wird der Vertagungsantrag des Mr. Dr. Ahačič mit Majorität angenommen.

Es wird die Prämien-Rechnung der Ursulinerinnen-Mädchen-Industrial-Hauptschule pro 1864 verlesen.

Die Rechnung besteht in dem Empfange per 100 fl. welchen Betrag der Magistrat mit Verordnung vom 4. Sept. 1863, Z. 5393, der Schuldirektion als Vorschuß angewiesen hatte, und in der Ausgabe: Für Prämienbücher 40 fl., für Industrial-Prämien 21 fl., für den Druck der Prüfungseinladungen und Perioden 33 fl. und für Buchbinderarbeit 14 fl. 66 kr. — zusammen 108 fl. 66 kr., wonach sich eine Mehrausgabe von 8 fl. 66 kr. herausstellt, um deren nachträgliche Anweisung die Schuldirektion bittet.

Referent Mr. Dr. Pleiweiß gibt eine geschichtliche Skizze über den Ursprung der Dotationen für die Prämien an der Ursuliner-Mädchenschule, woraus hervorgeht, daß das damalige Gubernium mit Verordg. v. 18. Aug. 1818 Z. 9723 hierfür einen Betrag von 80 fl. C.M. festgesetzt und später (mit Verordg. v. 12. Sept. 1896 Z. 20.248) auf 67 fl. C.M. reduzierte, und gleichzeitig entschieden hat, daß diese Prämien-Erfordernisse aus der Stadtkassa zu erfolgen seien.

Der Stadtmagistrat hat sich an diese festgesetzte Summe nicht gehalten, sondern bis zum Jahre 1860 86 fl. C.M. und seither auch Ueberschreitungen bis 108 fl. C.M. ausbezahlt.

Die Schulsektion glaube, daß kein gesetzlicher Grund vorliege, in Folge dessen sich die Gemeinde — wenn sie auch den früheren Gubernial-Dekretirungen, als gegenwärtig autonome Gemeinde, eine Geltung nicht beilegen wolle — von der künftigen Bestreitung dieser Prämien werde entschlagen können, da diese Auslagen zufolge a. h. Entschließung v. 26. Dez. 1825 keinen Falls aus dem Schulfonde bestritten, sondern aus dazu bestimmten Stiftungen, durch Wohlthäter und Schulfreunde oder aus Lokalquellen beigeschafft werden müssen.

In Ermangelung derlei Stiftungen bleibe nichts anderes übrig, als die Lokalquelle d. i. die Comune. — Da nun die Ursuliner-Mädchenschule in Laibach die städt. Mädchenschule vertritt und da ferner diese Schule eine für die Bildung weiblicher Jugend gut bestellte Schule ist, so stellt die Schulsektion mit Rücksicht auf den Umstand, daß es wünschenswert erscheine, daß ein fixes nicht willkürlich zu überschreitendes, aber die Erfordernisse hinreichend deckendes Pauschale festgestellt werde, folgende 2 Anträge:

1. Der löbliche Gemeinderath wolle die Mehrausgabe von 8 fl. 66 kr. für die Schulprämien pro 1864 nachträglich bewilligen; —

2. derselbe wolle genehmigen, daß für die Drucklegung der Prüfungseinladungen und Perioden dann für die Prämien an der Ursuliner-Mädchenschule für das Schuljahr 1865 gegen Rechnungslegung: ein Pauschale von 100 fl. ö. W. aus der städt. Cassa mit dem ausdrücklichen Bedeuten flüssig gemacht werde, daß dieser Betrag auf Kosten der Comune keinen Falls überschritten werde. Beide Anträge wurden ohne Debatte einstimmig angenommen.

Wegen Sicherstellung einiger Stiftungs-Kapitalien, wird das diesfällige Referat in Abwesenheit des durch Krankheit verhinderten Referenten Mr. v. Strahl durch den Schriftführer vorgelesen.

In diesem Referate wird dargethan, daß trotz der bereits bewilligten lastenfreien Abschreibung des der Stadtgemeinde gehörigen Terrains am Golovo-Berge vom landtäfl. Complex der „Hauptstadt Laibach sammt dem incorporirten Comendischen Giltamt Kozarje und Domcapitelgilt“ die auf diesem Landtafelkörper im Betrage von 30.565 fl. C.M. intabulirten Stiftungen ihre hinreichende Sicherstellung finden, indem die Stadtgemeinde an Wiesen und Weiden ein Areal von 444 Joch, 1574 □ Klafter mit einem Katastralreinertage von 727 fl. 30 1/2 kr. und rücksichtlich mit einem jährl. Pachtertrage von 2861 fl. 32 kr. besitze, welches in keinem Grundbuche vorkomme, das mit zu dem Komplexe der Landschaft. Besitzes gehöre und das vollkommen ausreichende Substrat des Pfandrechtes für die in Rede stehenden Stiftungen bilde.

Die Sektion für Stiftungs- und Schulangelegenheiten beantragt demnach den Magistrat anzuweisen, den im Sinne dieses Vortrages entworfenen Bericht an die h. k. k. Landesregierung zu erstatten, von dem magist. Antrage der Eintragung des Katastral-Besitzstandes in die Landtafel aber vorderhand Umgang zu nehmen.

Mr. Dr. Ahačič wünscht, daß im Berichte noch beigefügt werde, die Stadtgemeinde, als moralische Person werde immer in der Lage sein obiges Stiftungs-Kapital sicherzustellen, wenn es auch durch die Hypothek nicht hinlänglich gesichert sein sollte. Der Antrag der Sektion wird mit dem Zusätze des Mr. Dr. Ahačič angenommen.

Ueber das Gesuch der Metzger um Aufhebung der Fleischsatzung wird das diesfällige Referat der Bau- und Lokalpolizeisektion in Abwesenheit des Referenten Mr. Dr. Drel ebenfalls durch den Schriftführer vorgelesen.

Die Sektion spricht sich gestützt auf die eingeholten Aeußerungen anderer Städte, wo keine Rindfleisch-Satzung mehr besteht gegen deren Aufhebung aus und beantragt den Magistrat anzuweisen, daß er sich in seiner Aeußerung an den krain. Landesauschuß gegen die Auffassung der Rindfleisch-Satzung auszusprechen habe.

Mr. Dr. Ahačič ist mit dem Antrage einverstanden und macht nur darauf aufmerksam, daß in Görz, wo ebenfalls die Rindfleisch-Satzung aufgehoben worden ist, zur Herabminderung der dadurch gestiegenen Fleischpreise eine städt. Fleischbank errichtet, und auf diese Weise das gewünschte Resultat erreicht wurde.

Mr. Horak weist auf die bebrängte Lage der hiesigen Metzger hin, weil die Fleischpreise im Verhältnisse zur Verzehrungssteuer zu niedrig gestellt sind, ist übrigens mit dem Antrage der Sektion einverstanden.

Mr. Dr. Pleiweiß tritt dem Antrage der Sektion bei nachdem die Aufhebung der Satzung, wegen der herrschenden Minderpest jetzt nicht an der Zeit sei, unterstützt die Bemerkung seines Vorredners und berührt die vor einigen Jahren von Seite der Regierung angeregte Frage wegen Errichtung einer Fleischkassette, so wie den Umstand, daß die verschiedenen Fleischsorten, die sich an einem Stücke Großhornvieh von verschiedener Güte vorfinden, auch verschieden taxirt werden sollten, und erklärt schließlich in einer der nächsten Sitzungen einen besondern, auf eine Reform des Fleischer- und Fleischverkaufs-Wesens in Laibach abzielenden Antrag einbringen zu wollen. Der Antrag der Sektion wird einstimmig angenommen.

Der Bürgermeister schließt sohin wegen vorgerückter Zeit (1/2 8 Uhr) die öffentliche Sitzung und erklärt, er werde nur noch in geheimer Sitzung das Protokoll der letzten geheimen Sitzung vorlesen lassen.

### Aus den Vereinen.

**Slovenska Matica.** Mit 4. Februar d. J. also am Schlusse des ersten Vereinsjahres sind 572 Mitglieder (273 Gründungs- und 299 wirkliche Mitglieder) der Matica beigetreten, von denen 13 Gründungsmitglieder 3223 fl. 50 kr. in Obligationen, 40 Gründungsmitglieder 3426 fl. baar, 198 Gründungsmitglieder die erste Rate mit 2124 fl., die andern 299 aber an Jahresbeiträgen 601 fl. und endlich Nichtmitglieder 93 fl. geschenkt haben, daher der Gesamttempfang 9467 fl. 50 kr. beträgt. Das Vermögen der Matica aber besteht in Obligationen 10526 fl. 50 kr., Privatschuldschein pr. 100 fl., verfallene Interessen 86 fl., Einrichtungssätze 54 fl., Baarschaft 159 fl. 81 kr., zusammen: 10926 fl. 31 kr. Rechnet man hierzu die von den Gründungsmitgliedern subscribirten aber noch nicht eingezahlten Raten per 8676 fl., so ergibt der Fond der Matica am Schlusse des ersten Vereinsjahres die gewiß bedeutende Summe von 19602 fl.

**Citavnica.** Die zu Ehren Valentin Vodnik's am 5. Februar 1865 in der hiesigen Citavnica abgehaltene Beseda hat unsere hieran geknüpften Erwartungen bei weitem überstiegen. Nicht nur ein zahlreiches sehr elegantes Publikum füllte alle Räume auf das äußerste, sondern auch sämtliche Nummern wurden animirt ausgeführt. Unter den anwesenden fremden Gästen bemerkten wir mit Vergnügen den Dr. Benjamin Ipavec, den wir mit Recht als unsern ersten Compositur bezeichnen, dann Dr. Vošnjak, nebst diesen beehrten die Gesellschaft Patrioten aus allen Gauen unseres Vaterlandes. Die Lokalitäten der Citavnica waren festlich geschmückt, in dem Saale selbst leuchtete uns das Bildniß Vodnik's entgegen, ein würdiges Vorbild uns Allen; ist es doch zunächst sein Verdienst daß wir heute ein so herrliches Fest feiern. Nachdem der Sängerkor um seine schöne Fahne geschaart das Motto „Naprej“ abgesungen, sprach unser Deklamator Pour den Prolog, ein Gedicht von Bilc dem Andenken Vodnik's gewidmet in bekannter ausgezeichneter Weise. Die Ouverture „Don Juan“ dann die Schluß-Ouverture „Slovanka“, welche wiederholt werden mußte, wurden vom verstärkten Orchester des Vereins unter sehr vielen Beifall ausgeführt und zeigten von den entschiedenen Fortschritten des genannten Orchesters. Während uns in der ersten Ouverture eine erhabene Composition vorgetragen wurde, ist mit der zweiten, welche die erhabenen Volkslieder „Kje dom jo moj“ und „Hej Slovani“, enthält, die Gesellschaft zu enthusiastischen Applaus hingerissen worden. Die Klavier-Pièce mit Begleitung des Streichquartetts — ein sehr schweres und große Ausdauer und Geläufigkeit erforderndes Stück — gab uns die angenehme Gelegenheit, in Fr. Melanie Johu eine sehr brave Pianistin zu bewundern; ebenso ausgezeichnet war der Vortrag des Hrn. Urschitz am englischen Horn, welcher die Schwierigkeiten dieses seltenen Instrumentes mit eminenten Leichtigkeit überwand. Indem wir hienit dem instrumentalen Theil

der Beseda wohlverdiente Worte des Lobes gewidmet, übergehen wir zu der eben so ausgezeichneten als exakten Leitung des Männerchores, welcher in seiner heutigen schwierigen Aufgabe den ehrenvollen Ruf von Neuem rechtfertigte. Wenn schon der Chor „Mirija ozivljena,“ nach dessen Vortrag der anwesende Compositur Dr. Ipavec gerufen wurde, dann die darauf gefolgt „Ruske narodne pesmi“ zur Zufriedenheit abgefungen waren, hörten wir den Chor „Utonula“ von Krizkovsky eine Tonschöpfung, wie wir sie nur von den Böhmen erwarten konnten. Diese überaus schwierige Composition hörten wir in allen Nuancirungen in wahrhaft meisterhafter Weise vortragen und müssen den braven Citavnica-Sängern für den uns gebotenen Genuß unsern wärmsten Dank aussprechen. Der Chor „Radostno potovanje“ von Vašak ebenfalls ausgezeichnet gesungen wirkte auf die Lausmuskeln der Zuhörer und erntete nicht enden wollenden Applaus. An die Stelle der für die Frau Gregorič bestimmten Piese „Prisega“ von Ipavec und „Recitativ aus Luda“ kam wegen zufälliger Unpäßlichkeit der verehrten Sängerin „Domovina“ von Ipavec, Duett für Tenor und Bariton mit Brummchor zum Vortrage und wurde obwohl unvorbereitet vorzüglich gesungen.

Wir fühlen uns angenehm verpflichtet, dem Chor- und Musikmeister Hrn. Fabian unsere vollste Anerkennung für seinen unermüdeten Eifer und für die tüchtige Leitung auszusprechen, welche heute den merklichen Fortschritt des Vereins in musikalischer Beziehung an den Tag treten ließ. Bei seinen gediegenen Talenten sehen wir mit den besten Hoffnungen einer fortwährend sich steigenden Hebung des kunstgerechten nationalen Gesanges entgegen womit auch wir Slovenen, der Heimat der Musik, dem Bruderstamme der Böhmen näher gerückt werden.

Während der Beseda langten Begrüßungs-Telegramme der Slovenen Wiens und Salzburgs ein, welche vorgelesen und mit Slava-Rufen aufgenommen wurden.

Nach vollendeter Beseda welche sämtliche Zuhörer in sehr gehobene Stimmung versetzte, begann der Tanz und brachte die jüngere Welt in Bewegung. Der Cotillon, bei welchem sehr hübsche Brustbouquets als Damenspenden vertheilt wurden, war vorzüglich arrangirt. Erst da konnten wir die anwesende Damenwelt in ihrer ganzen Schönheit bewundern und mußten uns gestehen, daß wir einen so reizenden Kranz von lebenden Blumen nicht halb zu sehen bekamen. Zu dem war Alles von jener Lust und Heiterkeit erfüllt, die in unserer Citavnica in so vorzüglichem Grade zu finden ist. In früher Morgenstunde trennte sich die sehr animirte Gesellschaft.

**Južni Sokol.** Am 2. Februar beging der Turnverein „Južni Sokol“ die Geburtstagsfeier des slov. Dichters Vodnik in den Gasthauslokalitäten der Citavnica. Die Stimmung der zahlreich anwesenden Mitglieder war demnach um so gehobener und wurde es noch mehr durch die Wahl der Programm-Piesen, deren Zusammenstellung dem Hrn. Pour alle Ehre macht. Wie gewöhnlich sang als Einleitung der Männerchor die „Sokolska.“ Neben der an einer dunklen Hinterwand aufgestellten Büste Vodnik's trug hierauf der Arrangeur des Abends einen Prolog „Spominek Vodnika“ sehr gelungen vor. Das Quartett „Občutki,“ von Gerbez, welches dann gesungen wurde, erntete großen Beifall. In der dritten Piese „Vodniku,“ Lied von M. Vilhar hatten wir die leider sehr seltene Gelegenheit, in Franz Vidic einen eben so gut geschulten als mit einer klangvollen sympathischen Stimme begabten Bariton zu bewundern. Der stürmische Applaus, der dem Liede folgte so daß dasselbe wiederholt werden mußte, galt sowohl dem Sänger als dem eben anwesenden Compositur des trefflichen Liedes. Hierauf kam zum Vortrage die Biografie des Dichters Vodnik mit Zugabe einiger Dichtungen desselben komischen und ersten Inhaltes. Die Fabel vom fetten deutschen und vom magern slovenischen Hesse enthält eben soviel Witz als Wahrheit und wurde mit lebhafter Heiterkeit aufgenommen. Nun produzirte sich in bekannter meisterhafter Weise Hr. v. Garzarolli auf der Harmonika mit einem von ihm selbst zusammengestellten Duodlibet. Bei jedem einzelnen vorgetragenen Musikstücke wurden schon die Zuhörer zum Beifall hingerissen, bei „Hej Slovani“ aber brach die ganze Gesellschaft in enthusiastische Begeisterung aus. Alles erhob sich von den Sitzen und wie aus einer Seele wurde das schwingvolle Lied jubelnd zu mehreren Malen abgefungen. Noch nie bisher hat sich die Liebe zum theuern Vaterlande bei den Sokolci in so ausgezeichnete Weise kund gegeben. Das Quartett „Dalje“ von Santner erntete ebenfalls reichlichen Beifall, und mußte wiederholt werden, der Chor „Hej rojaki“ von Jenko endlich, welcher das heutige Programm schloß, wurde mit stürmischen Zivios begleitet. Wir erwähnen noch der im Laufe der Unterhaltung gehaltenen kräftigen Ansprache des allverehrten Vereins-Vorstandes, Dr. E. S. Costa, worin er mit kurzen Worten auf die heutige für den Verein so wichtige Feier hingedeutet hat und den hier zum ersten Male anwesenden neu beigetretenen Mitgliedern aus dem Professionistenstande, zum Schluß aber dem Andenken des unsterblichen Dichters Vodnik herzlich „na zdravje“ zurief. Daß diese Begrüßungen in den Herzen aller Anwesenden Wiederklang fanden und mit lebhaften Gegenbegrüßungen beantwortet wurden, ist selbstverständlich. Mit Begeisterung wurde der Vorschlag aufgenommen, die in Salzburg zur Vodnik-Feier versammelten Slovenen telegrafisch zu begrüßen und sogleich ausgeführt. — Auch dormalen hat sich bei den Vereinsmitgliedern des Južni Sokol ein esprit de corps gezeigt, welcher ihnen die Achtung ihrer schärfsten Gegner abgewinnen muß. Wir wollen wenigstens hoffen, daß Diejenigen, welche so gerne dem Vereine mit eingebildeter Gehässigkeit Böses nachtragen endlich einmal aufhören werden. Daß man das Gute weder sehen noch hören will, darin liegt eben der Grund so manchen bedauerlichen Zerwürfnisses in unserer Stadt. Gerne würden wir noch die Frage beleuchten warum unter den zahllosen Vereinen, deren Mitglieder in der großen Mehrzahl überall Krainer sind, lediglich der Južni sokol und die Citavnica, das Andenken des um unser Vaterland so hochverdienten Vodnik zu feiern für gut finden!

**Die philharmonische Gesellschaft.** (Jahresbericht — Schluß). 25. Juni. Die Sänger versammelten sich Mittags am Bahnhof zum Empfang einiger Triester Sänger, welche auf dem Wege zum Sängerkongress nach Klagenfurt hieher kamen, um sich hier mit der Deputation der Laibacher Sänger zu vereinigen, eine Verstärkung durch mehrere Triester Sänger, welche erst mit dem Nachtzuge Laibach passiren sollten, hier

erwartend. Von den herzlichsten Wünschen und Grüßen der Zurückbleibenden geleitet fuhren die Triester und die Laibacher Deputation (4 Mann) nach Klagenfurt.

2. Octob. Am 2. October starb zu Sittich die Gemahlin des Herrn Bezirksvorstehers, Frau Johanna Schrey Edle von Redlwerth, geb. Strangfeld, welche als Mädchen eine der gefeiertsten und hervorragendsten Sängerinnen der philharmonischen Gesellschaft war, und schon als Schülerin unter jene Bevorzugten gehörte, welche eine der 8 silbernen Medaillen erhielt, welche für die besten Schüler als Ehrenpreis bestimmt waren. Auch ihr bewahrt die Gesellschaft ein dankbares Andenken.

20. Nov. Festmesse der philharmonischen Gesellschaft zu Ehren der heil. Cäcilia in der Domkirche, wobei eine große Vocalmesse für gemischten Chor von A. Nedved mit Einlagen von Mozart und Cherubini zur Aufführung kam.

24. Nov. Die philharmonische Gesellschaft erhält von einem unbekannt bleibenden Freunde der Musik ein Geldgeschenk von 100 fl., welche sofort nutzbringend angelegt werden.

9. Dez. Concert zum Besten des Fonds. Antigone, nach der griechischen Tragöde von Sophokles mit dem leitenden Gedichte von Christian Raffner. Musik von F. Mendelssohn-Bartholdy. Das leitende Gedicht wurde aus besonderer Gefälligkeit vom Herrn Ludwig Blach, Mitglied des landschaftlichen Theaters, gesprochen.

## Correspondenzen.

**Cilli 3. Februar.** A. Gestern fand in den Lokalitäten der hiesigen Citavnica die Beseda zu Ehren Vodniks Statt. Ein ungewöhnlich zahlreiches Publikum füllte sämtliche Räume, besonders viele Gäste aus der Umgegend waren erschienen. Die Beseda begann der Männer-Chor der Citavnica mit dem Vodnik'schen „Mirija ozivljena“. Hierauf hielt Herr Bizepräsident Davorin Terstnjak an die Versammelten eine Ansprache in welcher er hervorhob, daß es Pflicht jeder Nation sei, ihre großen Männer zu ehren, denn dadurch achte sie sich selbst. Stürmische Slava- und Zivio-Rufe unterbrachen wiederholt seine Rede, welche er mit einem Slava auf Vodnik beendete. Hierauf folgte der altczechische Chor „Bivali Čehove“ welcher mit Präzision vorgetragenen stürmischen Beifall erntete. Herr Birnat deklarirte „Vodniku na Spomin“ von Potočnik, worauf der Sängerkhor „Lahko noč“ von Tribnik vortrug. Nun begann das zweiactige Lustspiel „Zupanova Micka“. Alle Darsteller genügten vollkommen Ihren Rollen. Insbesondere aber waren es Herr Jeretin als Anze und Fr. Mathilde Grovatin als Podgorska welche sich durch ihr ausgezeichnetes Spiel, besonders letztere den Beifall des Publikums verdiente. Hierauf wurde „Naples“ von Ipavec gesungen, und Fr. Franziska Kočevcar spielte zum Schluß am Clavier Variationen über „Naprej zastava Slava“ mit solcher Präzision und in so ausgezeichnete Weise, daß ihr nach geendetem Spiele stürmische Beifallsrufe zutönten. Auch unser Volksdichter, der Müllner Grabič versetzte die Gesellschaft mit seinem vortragenen Liede in die heiterste Stimmung. Damit war die Beseda beendet, und das junge Geschlecht unterhielt sich beim Tanze, während die Aelteren beim gemüthlichen Gespräche sich bis spät in die Nacht unterhielten. Die Citavnica hat heute einen erneuten Beweis gegeben, daß sie ein Verein ist in welchem nicht nur getanzt sondern in welchem auch die slovenische Sprache in Wort und Lied gepflegt wird.

**Krainburg 4. Februar.** Nachdem in Ihrem geschätzten Blatte schon zu wiederholten Malen auf die Wichtigkeit der in Aussicht stehenden Gemeindevahlen in unserer Stadt hingewiesen wurde, so erlauben Sie mir auch das sehr erfreuliche Resultat der am 3. d. M. stattgefundenen Neuwahl der Gemeindevertretung zu berichten. Es wurden nämlich sämtliche, in Nr. 10. des „Triglav“, benannten, von der nationalen Fortschrittspartei vorgeschlagenen Candidaten, mit Ausnahme eines Einzigen im 1. Wahlkörper gewählt. Der dermalige Amtsleiter des k. k. Bezirksamtes Hr. Murgel hielt an die am Wahltag versammelten Wähler des 3. Wahlkörpers eine slovenische Ansprache, in welcher er mit beredten Worten einen Rückblick auf die Geschichte der Stadt Krainburg, dem Sitz der ehemaligen Herzoge von Krain machte, die Wichtigkeit der heutigen Wahl hervorhob, sie aufforderte Männer zu wählen, welche das Wohl der Stadt und der Nation stets vor Augen haben werden und mit einem „Zivio“ auf Se. Majestät den Kaiser seine vortreffliche Rede schloß. Die Theilnahme an der Wahl von Seite des 3. Wahlkörpers war eine sehr erfreuliche. Am Nachmittage versammelten sich die Wähler des 2. und 1. Wahlkörpers. Nachdem in dem am 3. d. M. stattgefundenen Wählervorversammlung der Beschluß gefaßt wurde, die Mitglieder der früheren Gemeindevorstellung nicht zu wählen, weil sämtliche Comunal-Rechnungen vor dem verflossenen Triennium nicht gelegt und nicht geprüft wurden und da dieses im §. 35 der Gemeindeordnung v. J. 1849 seine Begründung findet, so glaubte sich dennoch der gewesene Gemeinderath Herr Dr. Pollak veranlaßt, auf das ungesetzliche dieses Beschlusses hinweisen zu sollen, in einem langen Proteste die Erklärung abgebend, daß die Rechnungen zwar gelegt, nur (freilich eine winzige Kleinigkeit!) nicht vom Ausschusse geprüft seien, weil mittlerweile keine (!) Sitzung stattgefunden hätte und daß ferner die neue Stadtrepresentanz die Mitwirkung so ehrenwerther Mitglieder der früheren Gemeindevorstellung (der Herr Doctor vergaß ganz auf den „Trommelschlag“, welcher bereits dem städtischen Rathhause bevorstand) auch ferner nicht leicht werde entbehren können. Er selbst lehnte jede Wiederwahl in Vorhinein ab. Da jedoch bei der genauen Besichtigung der Rechnungen für die Jahre 1862, 63, 64, durch den Regierungs-Commissär, weder ein Datum noch die Namensunterschrift irgend eines Mitgliedes der früheren Gemeindevorstellung entdeckt werden konnte, so wurde dieses vom Vertreter der k. k. Bezirksbehörde als Gegeneinrede im Protokolle constatirt. Die Erzählung des Herrn Doctors dürfte hinlänglich die Laugigkeit der früheren Gemeindevorstellung kennzeichnen und sohin wohl keinen Schmerzschrei der Bürger unserer Stadt ausprechen wenn die Männer von früher nicht wiedergewählt worden. — Hierauf folgte die Wahl und, wie ich schon im Anfange berichtete, wurden sämtliche Candidaten der Fortschrittspartei, mit Ausnahme eines Einzigen, gewählt. Die Wahl des Bürgermeisters dürfte bereits in der nächsten

Woche stattfinden und es steht zu erwarten, daß, da die Bürger Krainburgs demalen einen so regen Sinn für ein wohlgeordnetes Gemeindeleben kundgegeben haben, auch die neu erwählten Ausschüsse in richtiger Würdigung den Mann finden werden, dessen Eigenschaften uns Bürge sein können für das Gedeihen unserer städtischen Interessen.

**Lokales und Provinziales.**

— Programm der nächsten Gemeinderathssitzung am Donnerstag 9. Februar 5 Uhr Nachmittag. 1. Protokolllesung; 2. Interpellationen; 3. Vorträge der Finanzsektion a) über die Stadtcasse-Rechnung pro 1861; b) wegen des Verkaufs der der Stadt gehörigen Staatspapiere; c) wegen Ausschreibung der Marktcommissärstelle; d) über das Gesuch des Wasenmeisters um eine Remuneration; e) wegen Vermietung des ebenerdigigen Locales im Magistrat; f) wegen Pauschierung des Schmier- und Brennmaterials bei der Thurmuhr; g) über die Druckkosten-Rechnung pro 1864. 4. Vorträge der Bausection a) über die Baurechnung des Jakob Supančić; b) des Karl Schmutz; c) wegen Ausfolgung einer Caution an Peterza; d) über ein Offert für Lieferung der Pflastersteine; e) über die Rechnung für Conservationsbauten in der Wohnung des Bürgermeisters; f) über die Baurechnung des Deman und Peterza; g) wegen Sicherstellung der Bauholzlieferung; h) über die Rechnung des Anstreichers für die Sternallee; i) über die Rechnung für Tischlerarbeiten in der Oberrealschule. **G e h e i m e Sitzung:** (Personalangelegenheiten).

— Der Rechnungsabschluß des histor. Vereins für Krain pro 1864, welcher mit den geringen Beiträgen seiner Mitglieder mühsam seine Existenz fristet, zeigt, daß 52 auswärtige Mitglieder mit ihren Jahresbeiträgen noch im Ausstande haften, was wohl nur einem Uebersehen oder der Vergesslichkeit zuzuschreiben ist, weil es sich eben um ganz kleine Geldbeträge handelt.

— Dr. Razlag ist dem neugegründeten steiermärkischen Kunstvereine als Mitglied beigetreten.

— Herr J. E. Suppan, Buchhändler in Agram ist gestorben.

— Die Gemeinde Semitsch in Unterkrain (Bez. Müttling) erhielt die Konzession zur Abhaltung eines Wochenmarktes.

— Im Monate Jänner 1865 sind folgende lokalpolizeiliche Amtshandlungen vorgenommen worden: Brotbäckereien Revision 2, Fleischwägungen 7, Schlachtkontrollen Revision 2, Milchproben 2, Fleischkontrollen 1, konfiscirte Wagen und Maße 1, Anstände wegen Stand-Aufstellung 4, Uebertretungen der Sanittpolizei 2, Passagestörungen 1, Uebertretungen der Reinlichkeitsvorschriften 1.

— In Graz kam den 1. d. M. am Thalia-Theater eine „Fischings-Burleske“ von Sioudin (?) und Moinaup (?) unter dem Titel: „Herr v. Zuckerl Vater und Sohn“ zur Aufführung, in welcher „Herr v. Zuckerl, ein reicher Gotschewer und Hector sein Sohn“ mistifizirt werden, indem man ihnen weiß macht, daß sie sich in Venedig befinden, während sie in Graz sind, wo ihnen die landschaftliche Reitschule als der Dogenpalast, die Schlägelbrücke als die Seufzerbrücke und der Hilmersteich als das Meer gezeigt wird, was sie mit naiver Gutmüthigkeit für wahr annehmen. Warum zu einem so albernem Possenspiele eben zwei Gotschewer herhalten müssen, wissen die Götter.

(Ballchronik.) Am Sonntag (5. d. M.) fand in der Citavnica ein schöner sehr besuchter Ball Statt, der sich an die Beseda zu Ehren Vodniks angeschlossen. (Sieh den Artikel hierüber unter den Vereinen).

— Die am 5. d. M. in der Schießstätte abgehaltene Tanzunterhaltung mit Spiel war ziemlich gut besucht, und recht animirt.

— In der Nacht von gestern auf heute war Ball beim Herrn Landeshauptmann Baron Cobelli; wie immer auch diesmal sehr elegant.

**Erinnerungstafel**

(aus dem Intelligenzblatte der Laibacher Zeitung).

Am 10. Februar 2. exek. Feilbietung der dem Johann Jeruz von St. Kanzian gehörigen Subrealität; Schätzwert 1170 fl. (Bez. G. Massenfuß).

Am 10. Februar 3. exek. Feilbietung in der Exekutionssache gegen Mathias Widrich von Kafek (sieh Edikt von 3. Sept. 1864.) (Bez. A. Planina).

Am 10. Februar 2. exek. Feilbietung der dem Michael Novak von Grafenbrunn gehörigen 1/4 Subrealität; Schätzwert 850 fl. (Bez. A. Feistritz).

Am 10. Februar 3. exek. Feilbietung der dem Bartholinä Sottler von Brumik gehörigen Realität (sieh Edikt vom 26. Sept. 1864) (Bez. A. Razbach).

Am 10. Februar 2. exek. Feilbietung der dem Michael Machue von Orasovo gehörigen Realität; Schätzwert 1350 fl. (Bez. A. Planina).

Am 10. Februar 1. exek. Feilbietung der dem Johann Sterk von Bretterdorf gehörigen Realität; Schätzwert 162 fl. (Bez. A. Tschernembl).

Am 10. Februar 1. exek. Feilbietung der dem Josef Germ vulgo Kovazh von Sagoriza gehörigen Subrealität; Schätzwert 772 fl. (Bez. A. Großlaschitsch).

Am 10. Februar 2. exek. Feilbietung der dem Georg Nagode von Planina gehörigen Realitäten (sieh Edikt vom 2. Juli 1864) (Bez. A. Planina).

Am 10. Februar 1. exek. Feilbietung der der Mathias Debeuz'schen Verlassmasse gehörigen Realität; Schätzwert 1473 fl. (Bez. A. Senoschetsch).

Am 10. Februar 1. exek. Feilbietung der der Josefa Sotlar von Senoschetsch gehörigen Realität; Schätzwert 4220 fl. (Bez. A. Senoschetsch).

Am 11. Februar 2. exek. Feilbietung der dem Anton Kerze von Kleinlad gehörigen Realität; Schätzwert 1271 fl. 60 kr. (Bez. A. Reifnitz).

Am 11. Februar 3. exek. Feilbietung der dem Jakob Nagode von Rauze gehörigen Realität (sieh vom 8. Aug. 1864) (Bez. A. Planina).

Am 11. Februar 1. exek. Feilbietung der dem Georg Stefan von Stefanze gehörigen Weingartenrealität; Schätzwert 175 fl. (Bez. A. Tschernembl).

Am 11. Februar 1. exek. Feilbietung der dem Anton Glinschel in Plesche gehörigen Realität; Schätzwert 631 fl. (städt. del. Bez. G. Laibach).

Am 11. Februar 3. exek. Feilbietung der dem Franz Glina von Saap gehörigen Realität; Schätzwert 2338 fl. 80 kr. (städt. del. Bez. G. Laibach).

Am 11. Februar 2. exek. Feilbietung der dem Josef Fisti von Hrafsje gehörigen Subrealität; Schätzwert 2182 fl. (Bez. A. Krainburg).

Am 11. Februar 3. exek. Feilbietung der dem Johann Turk von Sifersche gehörigen Realität; Schätzwert 3131 fl. (Reassumirung) (Bez. A. Oberlaibach).

Am 11. Februar 2. exek. Feilbietung der dem Mathias Kerfchizh von Zirknitz gehörigen Realität; Schätzwert 1350 fl.; (Bez. A. Planina).

Am 11. Februar 2. exek. Feilbietung der dem minderj. Josef Severschen Kindern gehörigen Realität; Schätzwert 1280 fl. und 400 fl. (städt. del. Bez. G. Laibach).

Am 11. Februar 3. exek. Feilbietung der dem Johann Rozmur von Brumdorf gehörigen Realität (sieh Edikt vom 29. Oct. 1864) (städt. del. Bez. G. Laibach).

Am 11. Februar 1. exek. Feilbietung der dem Franz Banizh von Hervaski-Brod gehörigen Realität; Schätzwert 1309 fl. (Bez. A. Gurkfeld).

Am 11. Februar 1. exek. Feilbietung der dem Lukas Gorjanz von Hrenoviz gehörigen Realitäten; Schätzwert 1853 fl. 80 kr. (Bez. A. Senoschetsch).

Am 11. Februar 3. exek. Feilbietung der dem Anton Scherza von Landol gehörigen Realität; Schätzwert 1475 fl. (Bez. A. Senoschetsch).

Am 11. und 13. Februar Versteigerung von Fahrnissen des verst. Mahl- und Sägenmüllers Josef Mau in Töplitz Pfarre Sagor (Bez. A. Littai).

Am 13. Februar 1. exek. Feilbietung der dem Jakob Pauzhizh von Kleinubelsto gehörigen Realitäten; Schätzwert 1566 fl. (Bez. A. Senoschetsch).

Am 13. Februar 1. exek. Feilbietung der dem Blas Schwiegel von Senoschetsch gehörigen Realitäten; Schätzwert 2770 fl. (Bez. A. Senoschetsch).

(Ziehung der 1860ger Lose.) Bei der am 1. Februar vorgenommenen Ziehung wurden folgende Serien gehoben: 82 252 435 578 696 808 1065 1214 1262 2816 3011 3697 4490 5253 5667 6269 6330 6419 6906 7046 7273 8327 8361 8386 10030 10319 10434 11068 11123 11354 11566 12065 12118 12200 12727 12980 13234 13262 13856 14040 14387 14625 14661 14719 14787 15044 15776 16142 16298 16609 17283 17360 17899 18371 18978.

**Getraute.**

Stadtpfarrkirche zu St. Jakob. Am 5. Febr. Anna Makar mit Simon Tischerne, Gaslampenanwärter.

Pfarre Maria Verkündigung. Am 5. Febr. Barbara Gorzak, Hüblers-tochter von St. Peter bei Königsberg in Steiermark, mit Johann Wisfl, Tischlergesellen aus der Pfarre Morantsch — Theresia Sabnikar mit Kaspar Urbančić, Greisler von Dobrova. — Am 6. Febr. Kofalia Kalčić, aus Kranten mit Ludwig Paprian, Heizer bei der Eisenbahn aus Loggenburg in Kranten geb.

Pfarre Tirnan. Barbara Sabnikar mit Mathias Rosmann, 1/4 Hübler am Moorgrunde.

**Verstorbene.**

Den 2. Februar. Johann Hočovar, Militär-Abschiedler, alt 31 Jahre und Karl Senegačnik, Dirnisch, alt 27 J., beide im Civilspital an der Anszebrung — Maria Kusar, Inwohnerwitwe, alt 64 J., im Civilspital Nr. 1, an der Altersschwäche. — Jakob Njšan, Knecht, alt 52 J., im Civilspital Nr. 1 an der Entmischung der Säfte. — Dem Jakob Lenarčić, Tagelöhner, seine Gattin Maria alt 67 J., in der Stadt Nr. 179, an einem organischen Herzfehler. — Dem Michael Srimšek, Tagelöhner, sein Kind Johann, alt 2 J., in der Stadt Nr. 65, und dem Karl Dorn, Arbeiter, seine Gattin Maria, alt 45 1/2 J., in der Polana-Vorstadt Nr. 38, beide am Scharfieber. —

Den 3. Februar. Georg Ramovš, Inwohner, alt 73 J., in der Tirnan-Vorstadt Nr. 15, an der Lungentuberkulose. — Dem Franz Lippovž, Tagelöhner am Bahnhofe, sein Kind Josefa, alt 3 Jahre, in der Stadt Nr. 39, an der Gehirntuberkulose.

Den 4. Februar. Dem Franz Grum, Tagelöhner, seine Gattin Maria alt 48 Jahre, in der Polana-Vorstadt Nr. 52, an der Brustwassersucht.

**Wochenmarkt in Laibach am 4. Februar.**

Erbsäpfel Mg. fl. 1.80, Linsen Mg. fl. 4.—, Erbsen Mg. fl. 4.—, Fijolen Mg. fl. 4.20, Rindschmalz Pfund kr. 55, Schweineschmalz Pfund kr. 40, Speck frisch Pfund kr. 27, Speck geräuchert Pfund kr. 40, Butter Pfund kr. 50, Eier Stück 2 kr., Milch Mg. fr. 10, Rindfleisch Pf. 19 bis 21 kr., Kalbfleisch Pfund kr. 22, Schweinefleisch Pf. kr. 20, Hühner Stück kr. 35, Lauben Stück kr. 15, Hen Centner fl. 1.10, Straß Cent. kr. 85, Holz hartes 30zöllig Klafter fl. 9.50, weiches Kst. fl. 7.50, Wein rother Cim. 11 bis 15 fl., weißer Cim. 12 bis 16 fl.

**Getreidepreise in den Magazinen.**

Weizen Mg. fl. 3.72, Korn Mg. fl. 2.57, Gerste Mg. fl. 2.40, Hafer Mg. fl. 1.85, Halbfucht Mg. fl. 2.97, Heiden Mg. fl. 2.93, Hirse Mg. fl. 2.90, Kukuruz Mg. fl. 2.77

Coursbericht	1. Februar		4. Februar		6. Febr. (tel.) (Durchschnitts-cours)
	Geld	Waare	Geld	Waare	
In österreich. Währung zu 5%	67.35	67.45	67.55	67.65	—
"    rückzahlbar " 2 1/2%	97.80	98.20	97.80	98.20	—
"    von 1864	88.—	88.10	88.—	88.10	—
Silberanlehen von 1864 . . . . .	85.—	85.50	85.—	85.50	—
Nationalanlehen 5 % . . . . .	79.40	79.50	79.50	79.60	79.35
Metalliques 5 % . . . . .	72.25	72.30	72.20	72.30	72.35
Verlosung 1839 . . . . .	162.50	163.—	162.50	162.75	—
"    1860 zu 500 fl. . . . .	95.40	95.60	95.20	95.40	95.05
"    1864. . . . .	87.50	87.60	86.90	87.—	—
Como-Rentscheine 42 L. austr. . .	17.50	18.—	17.50	18.—	—
Grundentlastungs-Obligationen von Steiermark, Kranten, Krain. . .	90.—	91.—	89.50	91.50	—
Nationalbank . . . . .	811.—	812.—	803.—	809.—	809.—
Kreditanstalt . . . . .	191.20	191.30	189.20	189.30	190.30
Wechsel auf London . . . . .	113.10	113.25	112.50	112.60	112.50
Silber . . . . .	112.80	113.—	112.25	112.50	112.—

Nr. 770.

1—1.

**Rundmachung.**

Donnerstag am 9. d. M. Vormittag um 10 Uhr wird hieramts die Lizitation zur mehrjährigen Vermietung der drei zur Benennung geeigneten städtischen Hütten am hiesigen Jahrmarttplatz Nr. 6, 7 und 8 abgehalten werden.

Stadtmagistrat Laibach am 3. Februar 1865.